

37 Kollegen spendeten am 12. Februar Blut und halfen damit Leben zu retten. Mehr über ihre Beweggründe erfahren Sie auf Seite 2.

– **Wirtschaftsausschuß gründete sich**
– **Falschmeldung entlarvt**
Siehe Seite 3

Ob das Chemielager nun umweltfreundlich ist, erfahren Sie auf Seite 4.

Qualität wird nach wie vor gebraucht. Mehr dazu auf Seite 5

Müssen nur wir uns ändern oder sind auch die anderen dran? Eindrücke von einer etwas außergewöhnlichen Stadtrundfahrt vermitteln wir Ihnen auf Seite 6.



2. Februarausgabe
Nr. 4/90 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Für den Fortbestand der Gewerkschaft

Der BGL-Vorsitzende, Holger Kaselow, an die Betriebsangehörigen zu den bevorstehenden Gewerkschaftswahlen

WF wieder mal ganz oben!

Auch in letzter Zeit gab es viele sportliche Aktivitäten unserer BSG.

Am 21./22. Januar fand der Berliner Mannschaftswettkampf der Kinderklasse 3, in der Disziplin Akrobatik statt. Im Einzelwettkampf errang die WF-Mannschaft einen 1. und 2. Platz. In der Berliner Gesamtmannschaftswertung erreichten die Sportler des WF den 4. Platz.

Erstmals wurde im Westberliner Paracelsusbad am 22. 1. ein Gesamtberliner Schwimmfest der Ruderer durchgeführt. Unsere Sektion Rudern erreichte in der Mannschaftswertung einen 3. Platz.

Eine Auswahl der 3., 4. und 5. Mannschaft, der jeweils 12 Sportler unserer BSG angehörten, kegelte am 18. 2. gegen den BSC Toto-Union. Unsere Sportler siegten mit einem Plus von 167 Holz.

Am 10. Februar fand im Köpenicker Partnerbezirk Charlottenburg ein Senioren-Freundschaftsturnier im Hockey statt. Der TSV-Charlottenburg besiegte unsere Mannschaft mit 4:3.

Kolleginnen und Kollegen!

Mit der bevorstehenden Wahl entscheidet Ihr über das Weiterbestehen der Gewerkschaftsorganisation im Werk für Fernseh elektronik, über unser Durchsetzungsvermögen und die personellen Voraussetzungen für eine sachkundige Gewerkschaftsarbeit. Eure Wahlbeteiligung, Euer persönlicher Einsatz und die Legitimität unserer Leitungen sind ausschlaggebend für unsere weitere Arbeit. Ihr entscheidet darüber, ob wir die Mehrheit der Belegschaft hinter uns haben und damit Vereinbarungspartner der Betriebsleitung in allen Fragen, die jeden WF-Angehörigen betreffen, bleiben

können. Wir bieten Euch unsere Einsatzbereitschaft und Kompetenz als EURE Interessenvertretung in diesen politisch und wirtschaftlich schwierigen Zeiten an. Um diese Aufgabe zu bewältigen, brauchen wir Eure Mitarbeit als Mitglieder von Gewerkschaftsleitungen und auch Euren Rat und Euren Hinweis, brauchen wir vor allem Euer Interesse an gewerkschaftlicher Arbeit. Bei den Wahlen der Gewerkschaftsfunktionäre zählt jede Stimme – jede Stimme, die dazu beiträgt, Eure Interessen zu sichern. Stehen wir als Gewerkschafter zusammen, um die auf uns zukommenden Probleme bewältigen zu können.

Berufsschüler aus Gelsenkirchen besuchten Alt-Stralau

Berufsschüler aus Gelsenkirchen besuchten am 15. Februar unsere Betriebsschule in Alt-Stralau. Zu den Gästen aus dem Ruhrgebiet gehörten 11 Mädchen der Berufsschule für Hauswirtschaft und 27 Jungen, die eine Ausbildung als Energieelektroniker erhalten.



Unmittelbar nach der Besichtigung nahmen die Gäste dann bei einem Rundgang durch die Lehrwerkstatt mit unseren Lehrlingen auf, die beim Prüfen und Bestücken von Leiterplatten für das Digitalmultimeter 2020 waren. Natürlich blieben Vergleiche nicht aus. So meinte ein Berufsschüler aus Gelsenkirchen, daß ihre angefertigten Arbeiten ausschließlich in die Schrottkiste wandern. Andererseits stellten die Gäste die Frage nach der Rentabilität des DM 2020. Erstaunen rief die Tatsache hervor, daß bei uns auch Mädchen den Beruf des Elektronikfacharbeiters ergreifen.

Im anschließenden Gespräch im Lehrlingsclub kamen viele Fragen auf den Tisch. So wurde auch das naheliegende und zur Zeit allseits diskutierte Problem der deutschen Einheit nicht ausgespart. Deutlich wurden dabei Ängste auf beiden Seiten. So wurde einerseits die Frage gestellt: Würde

das Zweimillionenheer von Arbeitslosen über das die BRD derzeit verfügt, durch eine Vereinigung vergrößert werden, hat der arbeitslose Bundesbürger noch die Chance, eine Arbeit zu finden? Konkret stellt sich dieses Problem für die Berufsschüler, die alle noch nicht wissen, ob sie nach der Ausbildung einen Arbeitsplatz erhalten werden. Und andererseits: Was erwartet den bisher sozial abgesicherten DDR-

Bürger? Dabei ist ein strenges Regime der Arbeitszeitauslastung, an das sich mancher erst gewöhnen muß, die geringste Hürde.



Grenzen sind gefallen, Grenzen, die bisher solche Gespräche nicht möglich machten – die aber in Zukunft noch wichtiger werden, wenn es darum geht, Gutes zu erhalten und Besseres zu übernehmen.

H. S.-B.

Damit das Herz weiter schlägt

1. Blutspendeaktion 1990 im WF

Blut zu spenden wurde für viele Bürger unseres Landes zu einem humanistischen Bedürfnis, dem sie regelmäßig nachkommen.

Mit Öffnung der Grenzen allerdings ist die Spendefreudig-

werden: Man selbst oder ein Familienangehöriger könnte einen Unfall haben. Blut wird gebraucht, Eile ist vonnöten. Aber jede Blutkonserven setzt einen Spender voraus.

Von solchen Gedanken ließen sich die Kollegen unseres Betriebes leiten, die am 12. Februar in der arbeitsmedizinischen Abteilung unentgeltlich Blut spendeten und somit zu potentiellen Lebensrettern wurden. 50 waren gemeldet, 37 kamen. Wir fragten einige nach ihren Beweggründen:

Kollege Wilde, Anlagenfahrer, IE 4 spendet zum 33. Mal: Ich weiß, daß ich mit meinem Blut Menschen helfen kann. Mein Körper trägt die Blutabnahme gut, deshalb werde ich auch weiter spenden.

Kollegin Eisenach, E-Mechaniker, RS 32, Erstspender: Ich selbst habe einmal eine Transfusion benötigt – das ist der Grund, weshalb ich auch anderen, die in ähnlicher Situation sein könnten, helfen will.

Kollegin Pritschow, Sekretärin, CS 1: Ich spende nicht zum erstenmal. Neben dem moralischen Aspekt ist für mich wichtig, daß jede Blutspende auch mit einer ärztlichen Kontrolle verbunden ist. Dazu gehört die Feststellung der Leberwerte, ein AIDS-Test, die Untersuchung des Blu-

tes auf Antikörper und die Bestimmung der Blutgruppe.

Kollege Kilgus, Projektierungsingenieur, IP 3, Spender zum 20. Mal: Man kann selbst schnell in die Situation kommen, Blut zu benötigen. Die positive Seite für einen selbst besteht in der regelmäßigen Untersuchung – außerdem ist die Blutspende ein gutes Kreislauftraining.

Bevor es sich die Kollegen auf den Pritschen zur Spende bequem machen, werden Sie auf Listen erfaßt. Diese Aufgabe übernehmen im DRK organisierte Helfer. An diesem Montagfrüh waren es Margot Kuzner und Ursula Hoffmann. Sie bestätigten mir, daß die Blutabnahme ab-

solut ungefährlich ist. Abgesehen von einem kleinen Einstich für die Kanüle, bedarf es keiner weiteren Überwindung. Männer und Frauen sind übrigens gleich mutig – das beweist die Statistik. Ist die Kanüle in die Vene gepiekt, fließt das Blut durch Einwegschläuche in Plastbehälter, hier also auch Vorsorge gegenüber Infektionen.

Wer sollte nicht spenden? Personen mit Infekten, chronisch Kranke, Schwangere und solche, die ständig Medikamente einnehmen.

Wer tatsächlich für die Spende infrage kommt, entscheidet in jedem Falle der Arzt.

Nach der Blutabnahme wird sofort Tee mit Zitrone gereicht. „Damit wird der Flüssigkeitsverlust ausgeglichen“, klärt Kollegin Heidi Brust auf, die für das leibliche Wohl der Spender sorgt. Dazu gehört an diesem Tage ein kaltes Schnitzel, Kartoffelsalat und ein Apfel, alles aushilfsweise

von den Kollegen der Betriebs-gaststätte bereitgestellt. Obwohl die Frauen der Imbißeinrichtung in der 3. Etage des Bauteils A zur Zeit diese Aufgabe wegen der

Rekonstruktionsmaßnahmen nicht übernehmen können, möchte sich Kollegin Brust für die jahrelange Betreuung im Namen des DRK bedanken: „Der Wert für einen Imbiß beträgt pro Person 5,- Mark. Das kann viel und wenig sein. Mit Liebe und Einfallsreichtum haben die Kollegen um Frau Bergander seit Jahren dafür gesorgt, daß es immer etwas mehr wurde, daß z. B. die Kost mit Vitaminen aufgewertet wurde.“

Fünf bis fünfeinhalb Liter Blut benötigt der Organismus eines erwachsenen Menschen. Fließt es nicht mehr, hört das Herz auf zu schlagen, stirbt ein Mensch. Das sollte bedenken, wer die Aufforderung liest „Spende Blut – hilf Leben retten!“

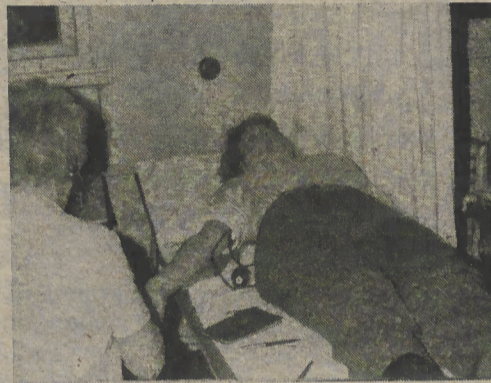
H. S.-B.



Flüssigkeitszufuhr nach der Spende

keit erheblich zurückgegangen. Blut hat „drüben“ nämlich seinen Marktwert – 50,-DM pro Spende – das lockt.

Nun kann niemandem vorgeschrieben werden, wem und wo er Blut spenden soll, jeder lebt nach eigenen Verhaltensnormen. Trotzdem sollte bedacht



Während der Blutentnahme



Alle Spender werden registriert.

Mitdenken – Mitverantworten
Verbesserungsvorschläge einreichen



Wir suchen Anregungen und Ideen, die zur Verbesserung oder Verbilligung von Arbeitsmethoden, Betriebsmitteln, Unfallschutzeinrichtungen, organisatorischen Abläufen und Regelungen sowie betrieblichen Erzeugnissen führen.

Das Einreichen ist eine einfache Sache. Beim Büro für betriebliches Vorschlagswesen (T2) und bei den BVW-Beauftragten der Werke und Fachdirektorate werden Vordrucke bereitgehalten. Die zweifach ausgefüllten Vordrucke werden im verschlossenen Umschlag mit Hauspost übersandt oder persönlich an T2 übergeben.

Die Vergütung erfolgt auf der Basis des errechneten oder geschätzten Nutzens entsprechend betrieblich vereinbarten Grundsätzen. Über die aktuellen Stimulierungsmöglichkeiten informieren wir ständig.

Gute Ideen bringen Geld!

Büro für betriebliches Vorschlagswesen (T2)
Hauptwerk – Bauteil E/ Raum 4 515 u. 4 516

Guten Morgen, Dornröschen!

In unserer ersten Januarausgabe stellte Kollege Trinks, EG 32, Fragen nach der Ökonomie verschiedener Erzeugnisse. Folgender Artikel von Kollegen Grünheid ist eine Antwort auf diese Veröffentlichung. Sie bezieht sich auf die Wohnraumuhr 4404/05 und auf das BZG 1 – die Red.

Aus 45-jährigem Tiefschlaf erwacht, steht es Dir natürlich zu, so blauäugig verwundert zu fragen:

Nanu – wie war denn das möglich, wer hat denn das gemacht?

Aber bevor Du weiter fragst, laß Dich doch erst mal unterrichten von Menschen Deiner neuen Umgebung, die die zurückliegenden Jahre nicht schlafend verbracht haben.

Also, es gab in einem Teil Deutschlands eine zentral geleitete Wirtschaftsform, die von einer allwissenden Partei angeleitet wurde und zwischenzeitlich hatte sich dieser Teil Deutschlands mit einer dicken Mauer umgeben, und nichts ging mehr richtig.

Glaubst Du nicht? War aber so!

Da wurden die Konsumgüter immer knapper und die sogenannte sozialistische Integration funktionierte einfach nicht und die Leute konnten nur das kaufen, was im Lande hergestellt wurde.

Daraufhin versuchten die Leute, alles selber zu machen, und das klappte auch nicht, die vorhandenen Warenmengen reichten einfach nicht aus, und das Preisgefüge geriet durcheinander.

Und stell Dir vor, da gab es sogar einen Beschluß von der großen Partei, der die produktionsmittelherstellenden Betriebe beauftragte, fünf Prozent von der jeweiligen Industriellen Warenproduktion als Konsumgüter auszuliefern. Daraufhin bauten alle Konsumgüter und keiner fragte so richtig nach der Rentabilität. Nebenbei gesagt, der Betrieb in dem Du wachgeworden bist, der hat es nie geschafft (er wollte und konnte es auch nicht) diese fünf Prozent zu erreichen.

Aber trotzdem, für die Leute im Lande und nur dort wurden in den zurückliegenden Jahren über 200 000 Uhren gebaut und auch verkauft. Und die Handelsleute in der Republik wollten immer mehr und mehr und mehr ...

Ja, so war das in den zurück-

Kollege Netzler, teilte uns zu zwei betreffenden Erzeugnissen mit:

– Die Wohnraumuhr 4404/05 wurde ausschließlich für den Bevölkerungsbedarf der DDR produziert. Sie war damit nicht für das NSW vorgesehen. Somit existieren auch keine derartigen Verträge, und demzufolge kann vom Ausverkauf der DDR keine Rede sein.

– Der alleinige Abnehmer des BZG 1 ist das Zentrale Warenkontor. Der Bedarf an BZG 1 seitens des ZWK gilt bis Ende 1992 mit senkenden Vertragsmengen. Die Konzeption des BZG 1 ist technisch überaltert und durch die Entwicklung der Kameraindustrie zur integrierten Blitzlichttechnik moralisch verfallen. Die Produktion wird bis zum Einstellungsdatum nur noch mit Restbeständen an Bauelementen abgesichert. Eine Zustimmung zur Produktionsumstellung seitens des ZWK liegt vor. Zu gegebener Zeit wird im Polytechnischen Zentrum auf der Basis überarbeiteter Lehrpläne und im Einklang mit der zukünftigen Betriebsstruktur eine Produktion aufgebaut, die den Anforderungen an Schüler der 7./8. Klassen gerecht werden.

liegenden Jahren bis zu dem Tage, wo Du wachgeküßt worden bist und Du sicher auch verwundert feststelltest, daß die Konsumgüter im anderen Deutschland viel, viel schöner und dazu auch noch billiger sind.

Wir müssen also zusammen schnell, verschiedenes neu überdenken und auch ändern, aber bitte so, daß das wertvolle Material nicht im Schrott landet und die im Betrieb tätigen Kollegen ohne Unterbrechung andere, für den Betrieb rentablere, Arbeiten machen. Hat Dir Dein Märchenprinz beim Wackküssen evtl. auch gesagt „Was?“

Das fragen der Beauftragte für Konsumgüter, Kollege Netzler im FD F oder die Abteilung Operative Lenkung, Kollege Grünheid, F2 oder der Direktor für Plandurchführung, Kollege von Dabrowski.

Wirtschaftsausschuß oder Betriebsrat?

Die Frage nach der Mitbestimmung der Werk­ tätigen in Angelegenheiten, die die Produktion ihres Betriebes betreffen, beschäftigt die Kollegen mehr als je zuvor, denn völlig neue Wirtschaftsstrategien stehen ins Haus. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden Konzernmethoden bei uns einziehen, und die Orientierung am kapitalistischen Management gewinnt immer mehr an Bedeutung. Damit steht aber auch die soziale Sicherheit der Werk­ täti-

gen auf dem Spiel. Das war eines der Kernprobleme, um die sich die Diskussion drehte, als die BGL und die „Initiative zur Bildung eines Gesellschaftlichen Aufsichtsrates“ am 7. 2. die Kollegen unseres Betriebes hierzu ins Kulturhaus eingeladen hatten. Das Johannes-R.-Becher-Zimmer war bis zum letzten Stuhl belegt, was davon zeugt, daß es immer mehr Kollegen nicht egal ist, was aus dem Betrieb und folglich auch aus ihnen wird.

Nicht selten gab es sehr konträre aber durchaus berechnete Meinungen. Kein Wunder, denn mit dieser Thematik wird völliges Neuland betreten, hatten wir doch bislang eine staatlich organisierte „Interessenvertretung“. Nun steht die Frage nach der Möglichkeit, um die Gesamtinteressen aller Werk­ tätigen, beispielsweise hinsichtlich zukünftiger Kapitalbeteiligung, effektiver Produktion und Absatz zu bewahren.

Die sozialen Aspekte und die Steigerung der Produktion des Betriebes, das Zusammenspiel von Gewerkschaft und unabhängigen Betriebsrat wären als produktives Wechselspiel anzusehen und auch im Interesse der Werk­ tätigen, so Kollege Löser (HSE₂). Man solle über die Grenzen, die zur Zeit noch bestehen, hinausdenken.

Deshalb stimme er für einen Gesellschaftlichen Aufsichtsrat. Sicher muß man jetzt schon vorausdenken, denn wenn wir uns wirklich an alle bestehenden, und oftmals überholten Gesetze halten würden, dann kämen wir nicht weit, wie auch Dr. Täubner sinngemäß bemerkte.

Zugleich stellt sich die Frage nach der Legitimation eines von

gen auf dem Spiel.

Daß soziale und wirtschaftliche Interessen aufs engste miteinander verknüpft sind, dürfte wohl jedem von uns klar sein. Um so mehr erhitzen sich die Gemüter in leider kräftezehrender Weise an der Frage, ob nun ein unabhängiger Betriebsrat (Gesellschaftlicher Aufsichtsrat) her muß oder ein Wirtschaftsausschuß der Gewerkschaft.

der BGL getragenen Wirtschaftsausschusses, der die Interessen aller Werk­ tätigen vertreten soll, obwohl die BGL mit einer Wahlbeteiligung nur von 54 % der Kollegen gewählt wurde.

Holger Kaselow, BGL-Vorsitzender, verwies darauf, daß ein

Was Legitimationsfragen angehe, so müsse man berücksichtigen, daß wir unter erheblichem Zeitdruck stehen. Die Gewerkschaft wolle niemanden ausgrenzen. Sie sei für jedermann offen.

Nach allem Für und Wider in der sehr sachlichen Diskussion,



Holger Kaselow: „Nach westlichem Betriebsverfassungsgesetz hat ein Betriebsrat auf keinen Fall die rechtlichen Möglichkeiten einer Gewerkschaft.“

Wirtschaftsausschuß, an die Gewerkschaft angebunden, nichts damit zu tun habe, daß die BGL Angst um irgendwelche Machtkompetenzen hätte. Da jedoch zur Zeit keine rechtliche Grundlage für einen unabhängigen Betriebsrat besteht, sei der einzige Verhandlungspartner für die Betriebsleitung die BGL, Kollege Kaselow schloß nicht aus, daß bei veränderter Rechtsgrundlage ein unabhängiger Betriebsrat durchaus seine Bedeutung habe.

stimmt die Mehrheit der Anwesenden für die Variante, einen Wirtschaftsausschuß innerhalb der Gewerkschaft zu bilden.

22 Kollegen erklärten ihre Bereitschaft, in diesem Gremium mitzuarbeiten.

Die BGL schlägt vor, den Ausschuß im April zusammen mit den Wahlen zur Konfliktkommission belegschaftsübergreifend legitimieren zu lassen.

Andreas Kopietz

Seit 13. Februar Wirtschaftsausschuß

Am 13. Februar 1990 konstituierte sich im VEB WF ein Wirtschaftsausschuß, der der BGL unterstellt ist. In diesem Ausschuß arbeiten Kolleginnen und Kollegen aus allen Werkteilen und Fachdirektoren mit. Die Mitglieder wurden bzw. werden legitimiert durch die Gewerkschaftsgruppe und die AGL. Die Hauptaufgaben des Wirtschaftsausschusses bestehen darin, Einfluß auf die Rentabilität und die Konkurrenzfähigkeit des Betriebes und seiner Erzeugnisse unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Belange zu nehmen. Dazu wird eine Vereinbarung mit dem Betriebsdirektor abgeschlossen. Sie sieht u. a. vor, daß ein Vertreter des Wirtschaftsausschusses an Direktionsitzungen, die die wirtschaftlichen Belange des Betriebes betreffen, teilnimmt. Der Wirtschaftsausschuß lädt den Betriebsdirektor oder den von ihm beauftragten Fachdirektor oder Werkleiter zu seinen Sitzungen ein. Außerdem wird ihm die Möglichkeit eingeräumt, in alle erforderlichen Unterlagen des Betriebes Einsicht zu nehmen. Selbstverständlich ist dabei die Vertraulichkeit zu wahren.

Der Wirtschaftsausschuß nimmt aktiv Einfluß auf die grundsätzlichen Fragen der Planung und

Entwicklung des Betriebes, z. B.

- der Wirtschaftspolitik,
- der Absatz- und Marktstrategie,
- der Kostenanalysen,
- der Erzeugnisstruktur,
- der Analyse der Leistungsfähigkeit der technologischen Linien,
- der F/E-Strategie,
- der Investmittelverteilung,
- der Betriebsstruktur und Personalfragen,
- der Entscheidung zur Einbeziehung von Fremdkapital bzw. Änderung der Eigentumsformen.

Da der Wirtschaftsausschuß für die Interessen der Belegschaft des VEB WF eintritt, stehen für Konsultationen und Terminvergabe der Vorsitzende, Kollege Günter Hoffmann, LM, App. 3901 bzw. der Sekretär, Kollege Hans-Helmut Heinrich, App. 2307, BGL oder die Vertreter des Vorsitzenden, Kollege Klaus Illgen, HSE 1, Tel.: 5 58 74 70 und Kollege Bayer, T 1, App. 36 10 allen Kollegen zur Verfügung. Zur Unterstützung der Arbeit des Wirtschaftsausschusses sind Hinweise und Informationen jederzeit willkommen.

Die Belegschaft wird ständig in der Betriebszeitung über die Arbeit und Ergebnisse der Tätigkeit des Ausschusses informiert.

sie alleinerziehend ist. Ich fände es diskriminierend und demographisch kurzsichtig.

Für solche Unsicherheitszeiträume, die Kinder in den ersten Jahren nunmal mit sich bringen, sollten beide Seiten, Betrieb und Werk­ tätige, neue Formen, wie Teilzeitarbeit oder die Besetzung eines Arbeitsplatzes mit zwei Teilzeiterkräften u. ä. finden. Auch Männern sollte dies eingeräumt werden, wenn die Möglichkeit besteht. Ich würde es auch gut finden, mich finanziell bei meiner Sozialversicherung für den Fall „Kind krank“ absichern zu können. Doch das ist ein Problem, welches außerhalb des Betriebes geklärt werden muß.

Ich hoffe, daß unsere neue Gewerkschaft ein Augenmerk auf die Frauenproblematik hat und sich vielleicht in der „WF-Sender“-Ausgabe zum Frauentag, die am 9. März erscheint, konzeptionell äußert.

Da ich nur einige Probleme anreißen konnte, würde ich es prima finden, wenn sich auch andere Frauen äußern, um das Spektrum der Probleme zu erweitern. Die Redaktion möchte dem Thema „Frauen“ vor allem in der nächsten Ausgabe breiten Raum geben. Redaktionsschluß ist der 5. März.

R. Mutz

Falschmeldungen!

Der sogenannte „Berliner Arbeitskreis für Arbeitnehmerpolitik und Demokratie“ hat sich wieder zu Wort gemeldet. Eine Diskussion mit Mitgliedern des Arbeitskreises ergab: Ein Vertrauensmann von Siemens soll berichtet haben, ... „daß die Firma Siemens mit WF zur Übernahme verhandelt.“ Und das wurde dann auch prompt gedruckt. Die BGL WF und die Arbeitnehmervertretung Siemens erklären: Das entspricht nicht der Wahrheit! Wahr ist, wie auch schon im letzten „WF-Sender“ gemeldet, daß das WF mit der Fa. Siemens über eine Kooperation bei der Herstellung von Spezialröhren verhandelt. Informationsgespräche mit westlichen Firmen wie Toshiba und Phillips könnten erst in Verhandlungen über Beteiligungen überführt werden, wenn ein allgemeiner Kassensturz im WF erfolgt ist und die Markt- und Kostenanalysen zur Verfügung stehen.

Sowie Verhandlungen mit westlichen Firmen stattfinden, wird die Gewerkschaftsleitung der IG Metall im WF von Anfang an in die Gespräche mit einbezogen. Zum Schluß sei noch eine Frage erlaubt: Wer sind eigentlich diese selbsternannten Arbeitnehmer? Wer legitimiert, und vor allem wer finanziert sie?

16. 02. 90 - BGL -

Zurück an den Herd?

90 % von ihnen arbeiten, viele tragen familiäre Verantwortung, und es zeichnet sich ab, daß auch sie die Hauptlasten der gesellschaftlichen Krise bzw. die Ansätze zu deren Lösung zu tragen haben.

Die Rede ist von Frauen in unserer Noch-DDR. Sie sind derzeit von Ängsten befallen, weil sie sozial Erreichtes schrittweise den Bach heruntergehen sehen. Es hilft, sich in diesem Trauma untereinander zu artikulieren und auch, sich dort zu orientieren, wo noch mit und von Frauen geredet wird.

Ich möchte hier für die Frauen

sprechen, weil ich nicht will, daß wir im Arbeitsprozeß hinter den Männern rangieren. Noch gibt es das Recht auf Arbeit für alle, doch wird unter den ökonomischen Zwängen auch bei uns im Betrieb die Frage stehen, welche Arbeitsplätze nicht mehr gebraucht werden. Für mich haben dann Frauen dieselbe Daseinsberechtigung, da Ausgangspunkte, wie Bildung und Qualifikation denen der Männer gleich sind. Dieses Stück Selbstbewußtsein muß jede Frau für sich entwickeln und lernen, engagierter mit ihrem Wissen und Können umzugehen. Die Leiter dürfen dem „schwa-

chen Geschlecht“ ruhig mehr zutrauen und abfordern.

Daß Frauen nicht schlechter als Männer sind, zeigt sich auch darin, daß sie häufig gewissenhafter und akkurater arbeiten, ein ausgeprägtes Organisationstalent besitzen, oftmals das gewisse Fingerspitzengefühl mitbringen und die Bereitschaft, auch monotone Arbeit mit Fleiß und Qualität zu versehen.

Das ist von Frau zu Frau sicher differenziert, doch sollte man die individuellen Fähigkeiten und Erfahrungswerte der weiblichen Beschäftigten vor den Fakt stellen, wie viele Kinder sie hat oder ob

Welchen Anteil hat das WF an der Umweltbelastung?

Das 1986 in Betrieb genommene Chemikalienlager wurde unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen, der Umweltschutzforderungen und der Spezifik der verschiedenen Chemikalien projektiert und realisiert.

Es stellt auch perspektivisch eine tragfähige Lösung dar, die eine ordnungsgemäße Bevorratung der für den Produktionsprozeß im WFB benötigten Chemikalien ermöglicht.

Von den ca. 600 Materialpositionen, die hier gelagert werden, stellt ein Teil besondere Forderungen an die Qualität des Lagersaumes und des Bodens. Das trifft für Säuren, Laugen, chlorierte Kohlenwasserstoffe und für brennbare Flüssigkeiten zu.

Der jährliche Umschlag an Säuren beträgt ca. 350 t, an Laugen ca. 100 t und an chlorierten Kohlenwasserstoffen ca. 350 t.

Der durchschnittliche Lagerbestand an brennbaren Flüssigkeiten beträgt ca. 22 000 l.

überdachten Freilager in jeweils voneinander getrennten Lagerbereichen gelagert.

Der Fußboden ist entsprechend der verschiedenen Kategorien beständig gegen die aggressiven Wirkungen des Lagergutes ausgestattet. Zur Gewährleistung der Forderungen der Wasserwirtschaft und des Um-

Chemikalien-Lager – umweltfreundlich oder nicht?

weltschutzes sind Spülsysteme (Wasser) installiert, die im Schadensfall in Betrieb genommen werden.

Zur Entsorgung von Leckagen und Abwässern aus Reinigungstechnologien sind getrennte Fußbodenläufe vorhanden.

lichen Wasserwerkes mit einer Schutzrohrleitung angeschlossen sind.

Zur Abfüllung aus Reichsbahntankwagen in Tankpaletten sind am Gleis 3 Abfüllstellen mit Gleistassen vorhanden.

Die Gleistasse für Säuren und die Gleistasse für Laugen sind ebenfalls an die Sammelbehälter angeschlossen.

Die Gleistasse und der Lagerbereich für chlorierte Kohlenwasserstoffe sind über Pumpen und Rohrleitungen an einen gesonderten Havarie-Behälter angeschlossen (mit 20 000 l Fassungsvermögen), da diese weder in das Abwasser noch durch Verdunstung in die Luft gelangen dürfen.

Feuergefährliche und brennbare Flüssigkeiten werden in einem zweigeschossigen Bauwerk separat gelagert.

Leckagen von brennbaren Flüssigkeiten werden gesondert erfaßt und in einem Spezialbehälter außerhalb des Lagergebäudes gesammelt. Durch all diese Maßnahmen wird ein Eindringen von Wasserschadstoffen in das Grundwasser, das Erdrück oder in die Spree sicher vermieden.

2. Lufthygiene

Das Lager für Säuren und Laugen im Hauptlager, 1. Geschoß, ist mit einer MSR-geregelten Be- und Entlüftungsanlage ausgestattet, die im Normalbetrieb ständig läuft und im Havariebetrieb mit mehr als der doppelten Leistung arbeitet.

Im Lager für brennbare Flüssigkeiten dienen die technologischen Absaugungen der Einhaltung der MAK-Werte für den Normalbetrieb und als primärer Explosionsschutz im Havariebetrieb (10fache Leistung) bei Auftreten eines Schadensfalles durch Verhinderung des Überschreitens von 50% der unteren Ex-Grenze.

Die abgesaugten Luftmengen werden in lufthygienisch zulässiger Weise über Dach ausgeblasen.

3. Brandschutz

Das Hauptlager und das überdachte Freilager sind mit Pulverlöschern nach TGL 30028 ausgerüstet.

Das Lager für brennbare Flüssigkeiten ist mit einer CO₂-Halon-Löschanlage ausgerüstet, die

„Hick-Hack“ vorerst beendet IG Betriebsökologie sucht aktive Mitstreiter

Die IG Betriebsökologie hat für 1990 die Arbeit aufgenommen, nunmehr legalisiert durch eine schriftliche Vereinbarung mit der Betriebsleitung und unterstützt durch die BGL, die für die Mitglieder der IG eine begrenzte Arbeitsfreistellung erwirkt. So können wir z. B. an Dienstberatungen teilnehmen, auf denen über Ökologie im WF verhandelt wird; können in betriebliche Unterlagen betreffs Umweltschutz einsehen und Verantwortliche befragen.

Ein langes Hick-Hack ist vorerst erfolgreich beendet. Ob die nun anzupackenden Arbeiten ebenso laufen, hängt von anderen Faktoren ab. Unter anderem davon, ob die fachliche Kompetenz der Gruppe durch Mitarbeit oder Unterstützung befähigter Kollegen ausreichen wird, zu ökologischen Belangen ein gewichtiges Wort mitreden zu können.

Denn: Nicht nur gute Ökonomen braucht das WFI. Deshalb auch weiterhin unser Angebot zur aktiven Mitarbeit in der IG Betriebsökologie; insbesondere zur Meinungsbildung zu speziellen Umweltproblemen im Werk sind wir auch auf Fachleute als Berater angewiesen.

Ein Problem heißt Tri (Trichlorethylen), ein Teilproblem davon Alt-Tri.

Dem sind wir auf der Spur. Auf dem Nordgelände stehen eine Unmenge Fässer mit Alt-Tri; der Lagerplatz läuft über; die Entsorgung ist ungeklärt.

Gleich daneben steht eine zu diesem Zwecke installierte Destillationsanlage. Sind es technische Gründe, Trägheit, mangelndes Problembewußtsein oder Personalmangel, die verhindern, beides zusammenzuführen? Wir werden über Ergebnisse unserer Recherchen informieren.

Thema unserer turnusmäßigen Märzberatung soll die Abluftbelastung im 7. Geschoß des Bauteiles F sein. Interessenten und Betroffene sind eingeladen, dieses nicht neue Problem auf der Basis gesetzlicher Bestimmungen und Gutachten zu bewerten und das Ergebnis der BGL zu übergeben.

Derartige thematische Besprechungen werden auch zu anderen Umweltproblemen angestrebt. Wir sind bemüht, dies vorher anzukündigen und Fachleute wie Betroffene so zusammenzuführen.

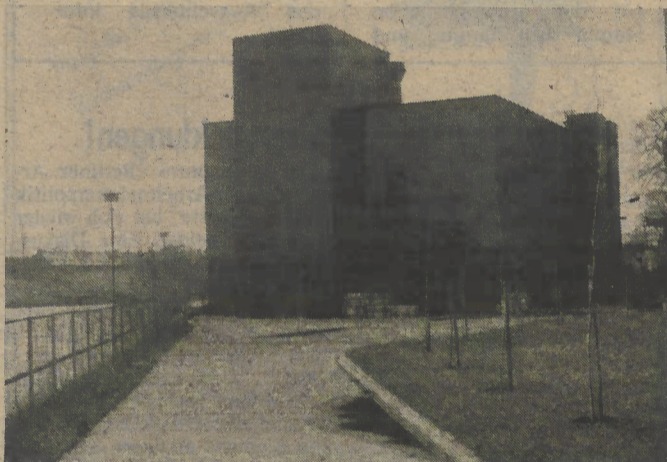
Verschiedene Themen sind denkbar: Asbest im WF, Müll, Hofentwässerung in die Spree ... Weitere Anregungen sind erwünscht.

Im Betrieb sind umwelthygienisch relevante Gefahrenquellen erfaßt, gewichtet und teilweise mit konkreten Maßnahmen zur Beseitigung oder Minderung unteretzt. Dieser Katalog kann auch Grundlage unserer Arbeit sein. Ihn in seiner Gesamtheit zu bewerten und Maßnahmen zu kontrollieren, übersteigt jedoch derzeit unsere Möglichkeiten. Informationen und Kenntnisse sind Voraussetzung für sachliche Argumente. Dies sehen wir als unsere Aufgabe an.

Termine: Unsere monatlichen Zusammenkünfte sind jeweils am 1. Arbeitsmontag des Monats, 14.00 Uhr im Schulungsraum der Feuerwehr (Eingang rechts neben dem Feuerwehrtor, Hofseite)

Die Märzberatung also am 5. 3. 1990, Thema: Abluftbelastung Bauteil F.

Aufgrund einiger Weggänge aus dem Betrieb kontaktieren nunmehr folgende Ansprechpartner: Koll. Schramm 27 28
Kolln. Hoffmann 21 26



1. Abwasser

Säuren und Laugen werden im 1. Geschoß des Hauptgebäudes und im überdachten Freilager, chlorierte Kohlenwasserstoffe im

Alle Abwässer werden in 4 Behältern aufgefangen, die zusammen ein Fassungsvermögen von ca. 20 000 l haben und an die Abwasseraufbereitung des betrieb-

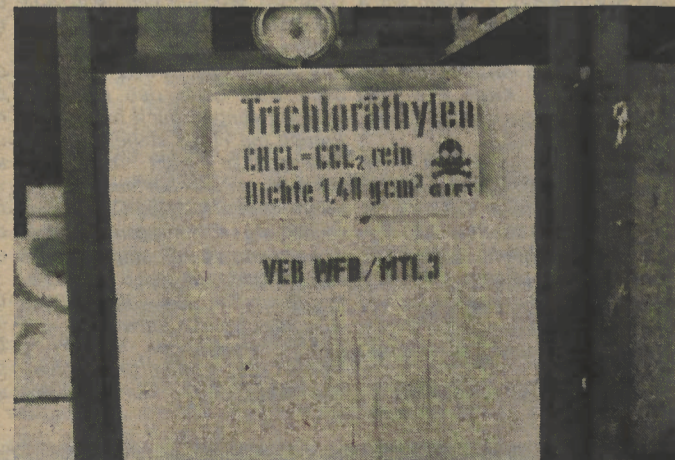


automatisch auslöst, wenn betätigende Druckknopfmelder gleichzeitig ein Ionisationsmelder und ein Temperaturdifferenzialmelder ansprechen.

Zusätzlich sind noch in erforderlichem Umfang von Hand zu

installiert. Diese Löschanlage wird durch das Feuerlöschgerätekombiwerk Apolda gewartet und jährlich von der Prüforganisation für Löschgeräte kontrolliert.

Graubner, MTL



So wird gewählt

Bis zum 19. April Gewerkschaftswahlen im WF

Im WF werden bis zum 19. April die Gewerkschaftswahlen durchgeführt. Die Wahlen der Vertrauensleute sind bis zum 23. März abzuschließen. Alle gewerkschaftlichen Funktionen vom Vertrauensmann/-frau bis zum Vorsitzenden der BGL werden durch neu gewählte bzw. neu legitimierte Kolln. und Koll. besetzt. Die Wahl entspricht dem Beschluß des außerordentlichen FDGB-Kongresses, sowie der Richtlinie der IG-Metall. Die Wahlordnung, die hiermit vorgestellt wird, basiert auf der von der IG-Metall vorgeschlagenen Wahlordnung und den Beschlüssen der VVV vom Dezember '89 im WF.

Wahlordnung der IG-Metall im WF:

- Jedes Mitglied der IG-Metall im WF hat das Recht, Kandidaten vorzuschlagen, zu wählen und selbst gewählt zu werden. Ausgenommen von diesem Recht sind Mitglieder, deren Betragsrückstand größer als drei Monate ist.
- Zum Vertrauensmann/-frau kann jedes Mitglied der IG-Metall mit Ausnahme des zuständigen Leiters gewählt werden.
- Jedes Mitglied der IG-Metall, mit Ausnahme von Leitern mit Personalvollmacht und Funktionären und Mandatsträgern von Parteien und politischen Vereinigungen, kann in Gewerkschaftsleitungen gewählt werden.
- Die Anzahl der Wahlfunktionen wird durch die Struktureinheiten festgelegt:
- Für die Gewerkschaftsgruppen durch deren Mitglieder (mindestens Vertrauensmann/-frau und deren Stellvertreter),
- für die AGL'n durch die VV der AGO'n,

• für die BGL durch die VVV des WFB.

- Die Wahl ist gültig, wenn mindestens 50% der Wahlberechtigten an der Wahl teilgenommen haben.
- Gewählt sind die Kandidaten die mehr als 50% der abgegebenen Stimmen erhalten haben.
- Die Gewerkschaftsleitungen werden entsprechend der Höhe des Wahlergebnisses bis zur beschlossenen Stärke besetzt. Die beiden nächstfolgenden gewählten Kandidaten gelten als Nachfolgekandidaten.
- Stehen mehrere Kandidaten für den Vorsitz der einzelnen Gewerkschaftsleitungen zur Verfügung, hat eine Direktwahl zu erfolgen.
- Haben weniger Kandidaten als beschlossen, weniger als 50% der Stimmen erreicht, findet eine Nachwahl statt. Hier gelten die Kandidaten mit den höchsten Stimmanteilen als in die Leitung gewählt. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Leitung, nach Sachkompetenz.
- Gewerkschaftsleitungen sind nicht berechtigt, nicht gewählte Kolln. oder Koll. in Gewerkschaftsleitungen zu kooperieren.
- Jedes Mitglied hat bei der Wahl das Recht, Kandidaten unabhängig von der beschlossenen Stärke der Leitung zu streichen.
- Komplette gestrichene Wahlzettel gelten als „NEIN“-Stimme.
- Die Stimmenauszählung erfolgt öffentlich.
- Einspruch zum Wahlergebnis kann bis zu einer Woche nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses bei der übergeordneten Leitung erfolgen.
- Ist kein Einspruch erfolgt, werden die Wahlunterlagen vier Wochen nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses

unter Aufsicht der Revisionskommission vernichtet.

- Die Protokollführung erfolgt gemäß den Grundsätzen in der TRIBÜNE vom 19. 9. 90 Seite 3.
- Werden weniger Kandidaten als notwendig aufgestellt, entscheidet die Wahlkommission über die weitere Durchführung der Wahlen.
- Der Wahlablauf und die Wahlordnung werden auf der VVV am 27. 2. 90 diskutiert und beschlossen. Die Wahlen zu den AGL'n, zur BGL und zu den Revisionskommissionen finden vom 17. 4. bis 19. 4. 1990 aus organisatorischen Gründen zusammen statt.
- Für die Wahl gilt folgender Ablauf:
- Die Gruppenwahlen finden außerhalb der Arbeitszeit statt.
- Die Gewerkschaftsgruppe schlägt Kandidaten für die Gewerkschaftsgruppenleitung, für die Funktionen in der AGL, BGL, Revisions- und Wahlkommission vor.
- Die Gewerkschaftsgruppe entscheidet über die Wahlart bei der Gruppenwahl (öffentlich oder geheim).
- Der alte Vertrauensmann legt Rechenschaft ab.
- Es erfolgt die Vorstellung der Kandidaten und die Diskussion darüber sowie die namentliche Wahl für die Gruppenfunktionen (jede Funktion ist Einzelabstimmung).
- Notwendig ist die Anfertigung eines Wahlprotokolls mit folgenden Angaben: Anzahl der wahlberechtigten Mitglieder, der Anwesenden, der Kandidaten, Funktionsverteilung bzw. Kandidatur. Ein Exemplar des Protokolls geht an die AGL.
- Auf einer Vertrauensleutevollversammlung der AGO erfolgt die Vorstellung der Kandidaten für die zu wählenden Funktionen in der AGL, BGL

und Revisionskommission. Hier nehmen die Kandidaten zu ihrer Person Stellung und erläutern aus ihrer Sicht vorrangig zu klärende Probleme der Gewerkschaftsarbeit. Außerdem werden die Mitglieder der Wahlkommission für die AGL-/BGL-Wahl gewählt.

Aufgabe der Wahlkommission innerhalb der AGO ist es:

- Aus ihrem Gremium einen Vorsitzenden zu wählen, wobei jede Wahlkommission mindestens aus drei Mitgliedern bestehen muß;
- die Präzisierung der Wahlordnung;
- die Aufstellung der Kandidaten, geordnet nach: AGL:Vorsitzender, AGL-Mitglieder, Mitglieder für die Revisionskommission. BGL:Vorsitzender, BGL-Mitglieder, Mitglieder für die Revisionskommission.

Kandidatenvorschläge müssen folgende Angaben enthalten:

- Persönliche: Name, Alter, Familienstand
- betriebliche: Tätigkeit, Funktion, beruflicher Werdegang
- gewerkschaftliche: Dauer der Mitgliedschaft, gewerkschaftliche Erfahrungen, ausgeübte Funktionen, Schwerpunkte der künftigen Arbeit
- Bereitschaftserklärung zur Kandidatur für ehrenamtliche/hauptamtliche Funktionen
- Zugehörigkeit zu Parteien und politischen Vereinigungen
- Erklärung des Kandidaten, daß er nicht Mandatsträger oder Funktionär von Parteien und politischen Vereinigungen ist.
- Die Veröffentlichung der Kandidatenlisten erfolgt für die AGL im AGO-Bereich bis zum 2. April.
- Festlegung der Wahlmodalitäten (Ort, Zeit, Bereitstellung der Stimmzettel, Herrichten des Wahllokals - dazu gehört auch das sichtbare Aushängen der Kandidatenlisten).
- Festlegung des Zeitpunktes für die öffentliche Stimmauszählung, die Stimmauszählung selbst, die Bekanntgabe des

Wahlergebnisses und die Struktur der neuen AGL.

Die Vorstellung der Kandidaten der AGO erfolgt auf einer Vertrauensleuteversammlung außerhalb der Arbeitszeit. Die AGO ist beschlußfähig wenn mehr als 50 Prozent der Vertrauensleute anwesend sind.

Nach Bestätigung der Tagesordnung erfolgt die Rechnungslegung der alten AGO-Leitung und ihrer Gremien. Entsprechend den Erfordernissen wird über die Größe und Struktur der AGL beraten und beschlossen. Wichtigster Tagesordnungspunkt ist die Vorstellung und Befragung der Kandidaten für die entsprechenden Leitungsgremien. Kandidaten, bei denen es keine Einwände gibt, werden ohne Abstimmung auf die Kandidatenliste gesetzt.

Bestehen Einwände gegen einen Kandidaten, entscheidet die einfache Mehrheit über die Kandidatur.

Die 14 Wahlleiter der AGO bilden die BGL-Wahlkommission und legen aus ihren Reihen einen Leiter fest.

Die Wahlkommission für die Wahl der BGL ist verantwortlich für die Veröffentlichung der Kandidaten im AGO-Bereich, an zentralen Stellen des Betriebes und in der Betriebszeitung und den ordnungsgemäßen Ablauf der Wahlen zur BGL.

Auf der Vertrauensleutevollversammlung am 27. März werden die Kandidaten für die BGL vorgestellt.

Der Wahlakt beginnt mit der öffentlichen Versiegelung der Wahlurnen.

Die Mitglieder der Wahlkommission gewährleisten die Buchkontrolle, die Eintragung der Wahl, die Aushändigung der Stimmzettel, die Benutzung der Wahlkabinen und letztlich den Einwurf der Stimmzettel.

Nach der Wahl erfolgt die Bekanntgabe des Wahlergebnisses und die Konstituierung der neuen Leitung.

L. Schilder, Mitglied der BGL

Qualität – Gradmesser der Erneuerung

In der gegenwärtigen Zeit der dringend notwendigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erneuerung reicht es nicht aus, alle bisher geltenden Strukturen und Mechanismen infrage zu stellen, sondern es müssen die Ursachen für die Ineffektivität, Stagnation und Mißerfolg unseres gesamtgesellschaftlichen Reproduktionsprozesses analysiert werden. Nur dann wird es gelingen, durch Beseitigung dieser Ursachen eine umfassende Erneuerung aller lebenswichtigen Prozesse einzuleiten und erfolgreich voranzubringen.

Es besteht kein Zweifel mehr daran, daß eine pluralistisch organisierte Demokratie und eine, die sozialen Belange aller Bevölkerungsschichten berücksichtigende Marktwirtschaft den Rahmen dazu geben müssen.

Darüberhinaus bedürfen wir der Unterstützung der Staaten, die bereits über eine entwickelte Demokratie und eine in unserem

Sinne funktionierende Marktwirtschaft verfügen. Dazu gehören vor allem die Partner, die sich seit Jahren bemühen, eine Zusammenarbeit in der Europäischen Gemeinschaft aufzubauen.

Wenn wir an dieser Gemeinschaft teilhaben wollen, werden wir eine Vielzahl von Bedingungen erfüllen müssen, deren Voraussetzungen erst noch geschaffen werden müssen. Bezogen auf unseren Arbeitsprozeß im Werkteil Anzeigebaulemente heißt das u. a.:

- wenn wir auf dem internationalen Markt bestehen wollen, müssen wir unsere Qualitätseffektivität als Hersteller optoelektronischer Halbleiterbauelemente beweisen und
 - die Effektivität des Herstellungsprozesses so verbessern, daß wir kostendeckend und gewinnbringend produzieren können.
- Beim Versuch einer realistischen Standortbestimmung

kommt man zu folgenden Ergebnissen:

- Infolge der bestehenden Subventionspolitik ist der tatsächliche Kostensatz unserer Herstellungsprozesse nur sehr unscharf feststellbar und daher eine Aussage zu kostendeckenden und gewinnbringenden Preisen erschwert.
- Auf Grund der Monopolstellung des WFB für Anzeigebaulemente auf dem Inland- und z. T. auch auf dem SW-Markt, gab es in der Vergangenheit eine Verzerrung des Bedarfs zu unseren Gunsten.
- Infolge der bevorstehenden Öffnung des Marktes gibt es z. Z. keine repräsentative Bedarfseinschätzung für unsere Anzeigebaulemente, bezogen auf den Inland-, SW- und NSW-Markt.
- Kriterien für echten Bedarf auf dem internationalen Markt werden auch für uns in zunehmendem Maße Qualität, Preis, Lieferfähigkeit sein.

- Die Qualität unserer Anzeigebaulemente genügt zwar den bisher geltenden staatlichen Qualitätsmaßstäben, bleibt aber weit hinter dem international erreichten technischen und Qualitätsniveau zurück.
- Die international geforderten Qualifikationsprüfungen gehen in Inhalt und Umfang über die bei uns üblichen hinaus.
- Während bei einem Teil der üblichen (IEC-, CECG-) Tests unsere Erzeugnisse schlechtere Ausfallraten aufweisen, können spezielle Tests wegen fehlender technischer Ausrüstungen gar nicht realisiert werden.
- Auf Grund der schwankenden Qualität der Zuliefermaterialien und der B-Teile ist der gerade technologische Durchlauf überwiegend gestört und erfordert Sonder-, Vor- und Nachbehandlungen und damit Verluste an Produktivität und Qualität.
- Der Nachweis der Qualitätseffektivität unseres Betriebes als Voraussetzung für die Freigabe von Produkt und Her-

stellungsprozeß durch den Kunden könnte gegenwärtig gar nicht erbracht werden, da bei kritischer Betrachtung ein großer Teil der Prozesse „unkontrolliert“ abläuft und eine durchgängige (rechnergestützte) Qualitätssicherung nicht bzw. nicht dauerhaft gewährleistet ist.

Für eine Analyse der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Ursachen fühle ich mich nicht ausreichend kompetent und rufe meine Fachkollegen auf, diese Analyse konsequent vorzunehmen und sowohl an der Beseitigung der Ursachen als auch an den notwendigen Maßnahmen der Erneuerung tatkräftig mitzuwirken.

Auf Grund meiner über 20jährigen Tätigkeit auf dem Gebiet der Qualitätskontrolle möchte ich einige Gedanken und Schlußfolgerungen zu dem Komplex Qualitätssicherung zur Diskussion stellen:

Beim Umgang mit dem Begriff Qualität zeigen viele Menschen, und das nicht nur bei uns, ein sehr widersprüchliches Verhalten. (Forts. Seite 7)

Friede – Freude – Eierkuchen ...

Gedanken nach einer außergewöhnlichen Stadtrundfahrt

Wie durch einen Heuschreckenschwarm, wurde eine Stadt erobert. Europacenter, ICC und Kurfürstendamm sind jetzt Begriffe, die Millionen (noch) DDR-Bürger nicht mehr nur vom Hörensagen kennen. Woolworth, Hertie und in der

Nun, da wir alle so schön miteinander zusammenwachsen und der schnelle Wohlstand uns offenbar das Wichtigste ist, wäre es vielleicht ganz angebracht, auch einmal auf Dinge hinzuweisen, die viele nicht so gern hören und sehen wollen und die

genheit, mich davon zu überzeugen, hatte ich bei der „Antimilitaristischen Stadtrundfahrt“, die vom Westberliner Buchladen „Schwarze Risse“ und in letzter Zeit auch gemeinsam mit dem autonomen Café in der Stubbenkammerstraße Berlin-Prenzlauer

ritten Welt billig gepflückte Bananen, dürften bei vielen Bürgern unseres Landes die Assoziationen sein, die geweckt werden, wenn sie das Wort „Westberlin“ hören.

dustrie in den wichtigsten Entscheidungsgremien sitzt und beschließt, wofür geforscht wird, ging es am französischen Schießplatz vorbei, der von der Polizei gleich mitgenutzt wird. Beeindruckend auch die Radarstation Marienfelde, die der „National Security Agency“ gehört und auf einem ehemaligen Trümmerberg aus Kriegsschutt in unmittelbarer Nähe eines Wohngebietes steht. Die 10 000 Bewohner werden somit gewissermaßen zu Geiseln gemacht, da die Radaranlage ein strate-



Oben: Ruhleben-Fighting-City. Hier üben Besatzungstruppen die Niederschlagung von inneren Unruhen und Demos. Unten: Das Wort Pietät kennt man offenbar nicht. Gleich hinter den Grabsteinen beginnt das Übungsgelände.



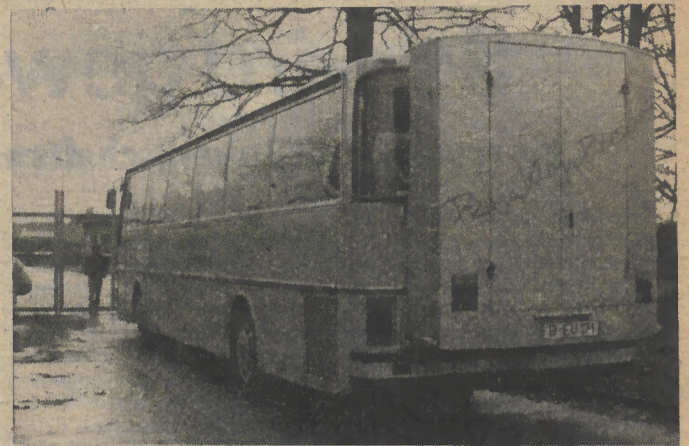
man auch nicht unbedingt auf jeder gewöhnlichen Stadtrundfahrt gezeigt bekommt. Beispielsweise daß die in Westberlin stationierten Militärs einen der größten Arbeitgeber der Stadt verkörpern, daß Westberlin eine der Städte mit der höchsten Konzentration militärischer Anlagen ist. 5,2% der Territoriums gehören dem Militär, was weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt. Es existiert ein funktionierendes System der inneren Befriedigung, das, wenn es nötig ist, auch angewendet wird. Gele-

Berg organisiert wurde. Für 17 DDR-Mark ging es vier-einhalb Stunden kreuz und quer durch Westberlin, vorbei an „Sensationswürdigkeiten“, hinter deren Zäunen und Mauern der „innere“ und „äußere“ Ernstfall vorbereitet und nach wie vor geforscht, gerüstet, geschossen, abgehört und überwacht wird. Angefangen beim Amerika-Haus als einem der internationalen Geschäftsknotenpunkte, dessen Fensterscheiben seit längerer Zeit aus Plaste bestehen, vorbei an der TU, in der die Rüstungs-

**Worauf wartet Ihr?
Daß die Tauben mit
sich reden lassen
und daß die Unersätt-
lichen Euch etwas ab-
geben!
Daß die Wölfe Euch
ernähren werden,
statt Euch zu ver-
schlingen!
Aus Freundlichkeit
werden die Tiger
Euch einladen,
ihnen die Zähne zu
ziehen!
Darauf wartet Ihr!
Bertold Brecht**

gisch wichtiger Punkt ist und im Kriegsfall zuerst angegriffen würde. Diesbezüglich gibt es verschiedene Bürgerinitiativen, die sich für ein Verschwinden dieser Anlage einsetzen. Sind wir jedoch in gewissem Sinne nicht alle Geiseln der Kriegsmaschinerie?

Einen etwas makabren Scherz erlauben sich die britischen Besatzungstruppen, die in Ruhleben auf einem Übungsgelände den Straßen- und Häuserkampf, die Niederschlagung von Unruhen, den Bürgerkrieg üben. Und das perverserweise unmittelbar angrenzend an einen Friedhof. Ich frage mich, wie die Angehörigen der auf dem Friedhof ruhenden Toten dieses Prachtbeispiel an Zynismus verkraften! Oder ist das alles nur eine Frage der Gewohnheit? In dieser „Geisterstadt“ gibt es alles: Bis zu sechsstöckige Häuser, Brücken, eine U-Bahn; auch an Straßenschilder hat man gedacht. Selbst eine Kirche fehlt nicht! Vier dieser Trainingsobjekte existieren in Westberlin. Soviel gibt es in



keiner anderen Stadt Europas. Und wenn man so im Bus sitzt und durch Westberlin chauffiert wird, dann wird einem auch bewußt, daß Konzerne wie Krupp, Siemens, Daimler usw. trotz allgemeiner Freiheits- und Gerechtigkeits euphorie nicht abgeschafft sind. Daß auch sie es waren, die maßgeblichen Anteil an der Kriegsvorbereitung des deutschen Hitlerfaschismus hatten, sollte man sich gelegentlich ins Gedächtnis rufen. Diese Giganten, die mit den Banken die Macht im Lande haben, waren es auch, die im Verbund mit etwa 170 Firmen damals das Programm „Vernichtung durch Ar-

nisbauten im gesamten Bundesgebiet bezeichnet. Totale Überwachung, Reizentzug, Isolation und Gehirnwäsche können bei allen Gefangenen zugleich realisiert werden und haben ein Ziel: die Zerstörung der persönlichen Identität. Bezeichnenderweise liegt der Bau in unmittelbarer Nähe des Ortes, an dem während des NS-Terrors Tausende Gefangene umgebracht wurden. Die Regierenden in dieser Stadt schienen jedenfalls mit der Vergangenheitsbewältigung keine Probleme gehabt zu haben.

Was man auf so einer Stadtrundfahrt zu sehen bekommt, ist



Gatow: Der 600-Meter-Schießplatz der Briten. Kosten: 87 Mill. DM aus der Kasse des Landesamtes für Besatzungslasten. 150-200 Meter entfernt beginnen ein Naherholungsgebiet und eine Siedlung. Angrenzend außerdem der Flughafen plus NSA-Radaranlage.

beit“ betrieben, mit dem ungefähr 500 000 Gefangene als Arbeitsklaven „verheizt“ wurden. Solche Firmen sind es auch, für die gemeinsam mit westlichen Partnern das größte Geschäft immer noch in der Rüstung zu machen ist. Mit der Vergangenheit wird man in diesem Sinne konfrontiert, betrachtet man in Siemensstadt die eigentlich unauffälligen Betonmauern vor dem Werksgelände. Diese waren während der Naziherrschaft ein Teil des Zwangsarbeitslagers von Siemens. Ich habe von ehemaligen Zwangsarbeitern gehört, die bis heute noch keinen Pfennig „Entschädigung“ gesehen haben.

Wie man modernste Erkenntnisse der Psychologie anwenden kann, zeigt das für 117 Millionen DM gebaute hypermoderne Hochsicherheitsgefängnis für Frauen in Plötzensee. Dieser Bau ist baulich und technisch nach den neuesten Erkenntnissen perfektioniert und wird als Beginn für eine neue Serie von Gefäng-

ja nun nichts völlig Unbekanntes. Es erschreckt mich jedoch in dem Maße, wie ich es bisher verdrängte. Es erschreckt angesichts der Tatsache, daß einerseits alles von Frieden und Abrüstung spricht und andererseits gegen den sogenannten „inneren“ und „äußeren Feind trainiert wird. Wozu eigentlich? Jetzt da doch die „Gefahr aus dem Osten“ so gut wie gebannt ist! Wo offenbar bei uns endlich die Stasi davongejagt wurde, wo auch die DDR-Waffengeschäfte – mehr oder weniger – aufgedeckt wurden.

Sicher sind die eben genannten Themen nicht besonders „in“, da es doch um eine möglichst schnelle Wiedervereinigung in Richtung Hertie und Mc Donalds geht. Aber ich denke, wir sollten schon etwas darauf achten, daß wir uns die Katze im Sack nicht gleich noch mit schenken lassen – oder?

Andreas Kopietz

Qualität – Gradmesser der Erneuerung

Fortsetzung von Seite 5

Einerseits werden beim Erwerb von Waren und Dienstleistungen sehr hohe Qualitätsansprüche gestellt, z. B. ist beim kleinsten Kratzer auf dem neuen Auto die Empörung besonders groß; andererseits wird im eigenen Arbeitsverhalten die Bedeutung der Qualität bagatellisiert und die Schuld für alle Fehlleistungen bei anderen gesucht (schlechte Zuliefermaterialien, veraltete und verschlissene Ausrüstungen usw.), und fehlerhafte Arbeitsergebnisse werden mit der größten Selbstverständlichkeit zum nächsten Arbeitsgang weitergereicht. Hier muß ein Umdenken erfolgen, und das nicht nur auf dem Gebiete der materiellen Produktion, sondern auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens.

Der Erfolg der jetzt begonnenen Erneuerung wird letztendlich an der Qualität gemessen, sowohl in der materiellen Produktion, als auch in Politik, Wirtschaft und Kultur.

Obwohl es allen einleuchtet, welches Intensivierungspotential in der Qualitätsarbeit stecken kann, haben die vielen Kampagnen in unserem Betrieb nicht dazu geführt, daß Qualität in allen Bereichen zur Selbstverständlichkeit im täglichen Arbeitsablauf geworden ist.

Die Verpflichtung zur Qualität allein genügt nicht, die Verpflichtung muß den Mitarbeitern von der gesamten Direktion und allen Leitern glaubhaft vorgelebt werden.

„In jeder konkreten Entscheidungssituation muß die Geschäftsführung der Qualität im Zielkonflikt den Vorrang geben und dadurch eine Unternehmenskultur schaffen, die sich durch absolute Unduldsamkeit gegenüber Fehlern auszeichnet.“ (Klaus Borward, VW, QS-Vorstand)

Es wäre unrealistisch, davon auszugehen, daß zukünftig keine Fehler mehr auftreten. Deshalb müssen die überwiegend unkontrollierten technologischen Prozesse unter Kontrolle genom-

men werden, damit sofort eingegriffen werden kann, wenn sie nicht präzise ablaufen. Nicht qualitätsgerechte Leistungen müssen eindeutig gekennzeichnet sein und die Entscheidung über die weitere Verfahrensweise darf nur dafür qualifizierte und befugte Mitarbeiter erfolgen. Diesen Lernprozeß haben wir jetzt vor uns.

Ein hohes Qualitätsniveau ist nicht in erster Linie eine Frage der Meßtechnik, sondern des Managements. Welchen Rückstand wir auf diesem Gebiet haben, wage ich nicht einzuschätzen.

Trotz den seit 1983 bestehenden gesetzlichen Bestimmungen (Qualitätssicherungsverordnung) ist es in den fast 7 Jahren bis heute nicht gelungen, der Qualitätsarbeit den ihr gebührenden Rang einzuräumen. Die internationalen Erfahrungen auf diesem Gebiet sind in der ISO 9000 bis 9004 dargelegt und identisch mit der TGL 29 513 übernommen worden. Deshalb sollten wir den Ernst unserer Lage erkennen und die Gunst der Stunde nutzen, um die notwendige und lohnende Erneuerung mit der ganzen Kraft unseres erfahrenen Betriebskollektives in Angriff zu nehmen. Mit der Bildung einer Arbeitsgruppe „Qualitätssicherung“ im Werkteil Anzeigenbauelemente habe ich bereits begonnen und rufe alle Kollegen dazu auf, mir kritische Hinweise zu Fehlerquellen im gesamten Arbeitsprozess zuzuleiten. Es ist vorgesehen, die Bewertung aller Hinweise durch kompetente Mitarbeiter vornehmen zu lassen und Maßnahmen zu Leitungsentscheidungen daraus abzuleiten.

Riewe, Abt. Ltr., QEK 1

Betriebsjubilare Werkf. Röhren

Im Monat Januar 1990 begingen folgende Mitarbeiter des Werkteiles Röhren ihr Betriebsjubiläum:

5 Jahre:	
Tuljus, Siegrid	RL
Techow, Andreas	RL 3
Barth, Angelika	RST
10 Jahre:	
Klaue, Ehrhardt	RLT 2
20 Jahre:	
Sahling, Heinz	RS 2
25 Jahre:	
Neuhaus, Ingrid	RS 1

Biete: 2-R.-Whg. in Hohenschönh. (1093) und 2 1-R.-Whg. m. Balk. im Alende II, beide Vollkomf., AWG, Kü. m. Fenster, Tel. Suche: 3-R.-Vollk.-Whg. m. Balk. grüne oder sehr verkehrsgünstige Wohnlage, Kü. m. Fenster bevorzugt.

Blanck, Tel.: 24 47



Kollegin Jursik, ehem. Leiterin der Gewerkschaftsbibliothek, feierte dieser Tage ihren 60. Geburtstag. Was sie ein Leben lang an Büchern fesselte, wird Anlaß für ein Interview sein.

Weniger Medikamente – mehr Gesundheitssport

Zu einem freudvollen Leben gehört ohne Zweifel ein gesunder Körper. Menschen zu helfen, die damit ihre Probleme haben, hat sich das Zentrum für Gesundheitssport Köpenick zur Aufgabe gemacht. Wir sprachen mit der Leiterin, Frau Kempfer.

Frage: Welche Personengruppen betreuen Sie in diesem Zentrum?

Antwort: Sie stellen sich gemeinsam mit den ausgebildeten Übungsleitern die Aufgabe, eine gute Kondition zu erreichen, leistungsfähiger und stabiler zu werden, um so mehr Freude am Leben zu empfinden. Sie lernen dabei, sich selbst und ihre Belastbarkeit besser einschätzen und zu steuern. Wir geben auch Anregungen mit einem Hausübungsplan, der großen Zuspruch findet. Außerdem versuchen wir, mit dem Sport als Therapie die Medikamenteneinnahme einzuschränken.

Frage: Wie sieht es mit dem Kontakt zu den behandelnden Ärzten aus?

Antwort: Mit den Ärzten führen wir natürliche Gesprä-

che, um uns individuelle Hinweise für den betreffenden Patienten geben zu lassen. Das betrifft vor allem Hypertoniker, Hypotoniker und infarktgefährdete Menschen. Speziell für den Gesundheitssport ausgebildete Übungsleiter führen dann individuell, je nach Erkrankung und Belastungsmöglichkeiten, die Konditionierung durch. Sehr wertvolle Partner sind für uns vor allem die Sportmediziner, z. B. MR Dr. Timm und die Kreiskardiologie des Krankenhauses Köpenick.

Frage: Wie sieht nun so ein Trainingsprogramm praktisch aus?

Antwort: Nun, wir unterscheiden in ein Grundlagen- und ein Aufbauprogramm. Entsprechend der Belastbarkeit und des Beschwerdegrades teilen wir die Patienten in dafür vorgesehene Gruppen. Zum Programm gehören z. B. ein speziell abgestimmtes Lauftraining, Yoganastik, Gymnastik mit und ohne Musik, Wirbelsäulen- und Schwimmtherapie sowie eine Diätberatung.

Frage: Wie sieht es mit Ihren Räumlichkeiten aus?

Antwort: Das ist leider ein Punkt, der uns in der Arbeit, die von den Übungsleitern mit viel Liebe und Engagement ehrenamtlich ausgeführt wird, nicht befriedigt. Noch sind unsere Objekte in Müggelheim, Wendenschloß, Grünau und Alt-Köpenick verstreut. Das erschwert mir besonders als junge Leiterin mit Kleinkind eine qualifiziertere Arbeit, denn die Trainingszeiten liegen ja meist in den Nachmittags- bzw. Abendstunden. Wir wünschen uns ein zentrales Objekt in unserem Stadtbezirk. Vielleicht ist dies im Zuge der Vergabe von frei gewordenen Räumlichkeiten möglich.

Frage: Wohin kann man sich bei eventuellen Fragen wenden?

Antwort: Montags von 14.00 bis 17.00 Uhr und donnerstags von 9.00 bis 12.00 Uhr bin ich im Ernst-Grube-Stadion in Spindlersfeld auch unter der Telefonnummer 6 57 17 63 zu erreichen.

Das Gespräch führte Ellen Kenschke, Ltrn. Pressestelle Rat Köpenick.

Wann sind Wahlen in Berlin?

Neues aus dem Berliner Rathaus

Wir befinden uns in einer komplizierten Übergangsperiode – der von der Plan(miß)wirtschaft zur (sozialen?) Marktwirtschaft. Das Komplizierte daran sind vor allem die noch fehlenden gesetzlichen Bestimmungen über das Wohin mit dem Volkseigentum (staatliche,

hen muß, um ein Chaos zu verhindern. Um regierbar zu bleiben, muß also jeder Stadtrat und jeder Abgeordnete die Verantwortung bis zu Ende tragen. Auch die Wahlen 1986 waren un-demokratisch. Das berechtigt jedoch niemanden, die sachkompetente Arbeit und den Erfah-

rekt unterstellt. Die Stadt bekam den Status eines eigenständigen Landes mit eigener Regierung, der Stadtverordnetenversammlung. Auch der Vier-Mächte-Status schreibt die Eigenständigkeit Berlins fest.

Berlin wird daher nach der Verwaltungsreform, d. h. nach dem Entstehen von Länderstrukturen, wie ein Land behandelt werden, in das sich die Stadtbezirke einbetten. Das bedeutet – Wahlen in Berlin erst, wenn sich alle über die Ländergrenzen einig sind!

Es sei denn, es wird kurzfristig eine Lösung für vorgezogene Berlin-Wahlen erwirkt.

Die 16. Tagung des Berliner Stadtparlaments am 23. 2. 90 wird neben Stadtproblemen auch Kaderfragen aufwerfen.

Hat sich OB Krack im Dezember 1989 noch im Block des Magistrats nach der Vertrauensfrage bestätigt gesehen, wird er nun seinen Rücktritt erklären.

Hätte er damals als Person neben dem Magistrat zur Frage gestanden, wäre dieses Problem jetzt eindeutig geklärt – entweder das Parlament hinter sich oder nicht.

Dieser Abgang jetzt ist daher unfair den Stadträten und Stadtverordneten gegenüber, die weiterhin zur Stange halten.

Meine Frage: War es die Macht der Gewohnheit oder die Gewohnheit der Macht, die den OB noch bis jetzt am Stuhl festhielt?

Rosemarie Mutz
Stadtverordnete (Kommission Industrie)



halbstaatlich, privat?) und die noch geltenden eingepflanzten Verträge, die von vielen Betrieben einfach nicht mehr eingehalten werden bzw. werden können.

Über einen Plan 1990 wird die Stadtverordnetenversammlung also nicht beraten, doch wird es sich als notwendig erweisen, ein Konzept zur Stabilisierung der Berliner Wirtschaft zu finden und zu beschließen.

Die bevorstehende Wahl zur Volkskammer am 18. März und die Ungewißheit über das Danach schließen auch da ein festes Konzept von vornherein aus, doch resultiert die Notwendigkeit aus dem Fakt, daß das Leben in unserer Stadt weiterge-

lungsschatz der Regierenden im Berliner Rathaus als unlegitim abzutun, denn wenn wir auch nicht wählen konnten, viele von uns haben aber trotzdem ja oder nein zu diesem Parlament gesagt. Für Neuwahlen (die unbedingt notwendig sind, weil diese „Doppelregierung“ Magistrat/Berliner Runder Tisch auf die Dauer zu arbeitsintensiv wird, die einen den anderen nicht grün sind und beide auf ihre Weise die Wähler nicht hinter sich haben) bedarf es noch der Verwaltungsreform in unserem Land.

Berlin ist historisch gesehen schon 1828 aus dem Land Brandenburg ausgeschieden und wurde dem Preußischen Staat di-



Neues aus der Gewerkschaftsbibliothek

Die Liebesprobe; altd. Schwänke; Aufbauverl. Weimar; etwa 260 S. 32 kurze und unterhaltsame Geschichten aus dem Mittelalter. Die komisch-grotesken oder deftig-erotischen Darstellungen sind Spiegelbild des damaligen Alltagslebens und versprechen ungetrübte Lektüre. Textgrundlage ist das Altdeutsche Decameron.

Otto der Große 936-973; auf dem Wege zum dt. Feudalstaat/ Autor: Barbara Pätzold - Berlin; Dt. Verl.-d. Wiss.; 44 S./60 Abb.; (Reihe Illustr. histor. Hefte) Otto I., König des ostfränkisch-deutschen Reiches und späterer Kaiser des Römisch-Deutschen Reiches war eine der bedeutendsten Herrscherpersönlichkeiten des Mittelalters. Die Autorin schildert die harten Auseinandersetzungen Ottos mit den Herzögen um die Stellung der Zentralgewalt, den Ausbau des Reichskirchensystems, den triumphalen Sieg in der Schlacht auf dem Lechfeld, die verstärkte Ostexpansion und die Italienpolitik Ottos, die in seiner Kaiserkrönung 962 gipfelte. Zugleich vermittelt sie ein lebendiges Bild vom Leben der Bauern und von Kunst und Kultur.

Neues vom Sport:

WF-Fußballhallenmannschaft 1990

Am 16. und 18. 1. 1990 fand unser diesjähriges Hallenturnier statt. Es trafen sich die Mannschaften von CSB 22/1, TF 2, CEJ 22, CTA/CSB, IM 7/IE 3, CSB 22/2, IMM, IMM 3 zur Ermittlung des Hallenmeisters 1990.

Gespielt wurde in zwei Gruppen. In jeder Gruppe mußte jeder gegen jeden spielen. Die beiden Gruppenersten und die Gruppenzweiten berechtigt, an der Endrunde am 18. 1. teilzunehmen.

In der Gruppe 1 setzten sich die Vertretungen von TF 2 und CSB 22/1 durch.

In Gruppe 2 waren die Teams von IM 7/IE 3 und IMM die Besten.

Ergebnisse:

Gruppe 1

CEJ 22-CSB 22/1 2:1
TF 2-CTA/CSB 1:0

CEJ 22-TF 2 1:4
CSB 22/1-CTA/CSB 3:1
CEJ 22-CTA/CSB 0:1
CSB 22/1-TF 2 0:0

Gruppe 2

CSB 22/2-IMM 3 0:0
IMM-IM 7/IE 3 0:0
CSB 22/2-IMM 2:1
IMM 3-IM 7/IE 3 0:0
CSB 22/2-IM 7/IE 3 0:3
IMM 3-IMM 0:1

Am Donnerstag, dem 18. 1. 1990, trafen sich dann die qualifizierten Mannschaften zur Ermittlung des Meisters. Da die Mannschaft IM 7/IE 3 leider nicht angetreten war, entschloß man sich kurzfristig zu einem Spielsystem „jeder gegen jeden“ und Bestenermittlung durch Punkte. Letztendlich schloß das Turnier mit einem kleinen Wunder, denn CSB 22/1 konnte

sich, trotz eines Spielers weniger, durchsetzen.

Ergebnisse: TF 2-IMM 3:2
CSB 22/1-IMM 4:3
TF 2-CSB 22/1 3:3

Meinen Dank möchte ich den Mitarbeitern des Sportbüros sagen. Durch ihre Unterstützung wird die alljährliche Durchführung des Turniers erst abgesichert.

Ich hoffe, daß auch nach der „Wende“ der Betrieb weiterhin daran denkt, seine Werkätigen bei der Betätigung auf allen sportlichen Gebieten zu unterstützen.

Übrigens: Meisterschaft und Pokalwettbewerb im Fußball laufen wieder an. Interessenten bis 1. März bei Koll. Feureisen, Tel. 36 62 und Koll. Schumann, Tel. 22 23, melden.

Feureisen - 36 62 -

Wütend

... stürzt ein Mann mit der Zeitung in der Hand in die Redaktion:

„Ist der Verfasser dieses Artikels da?“

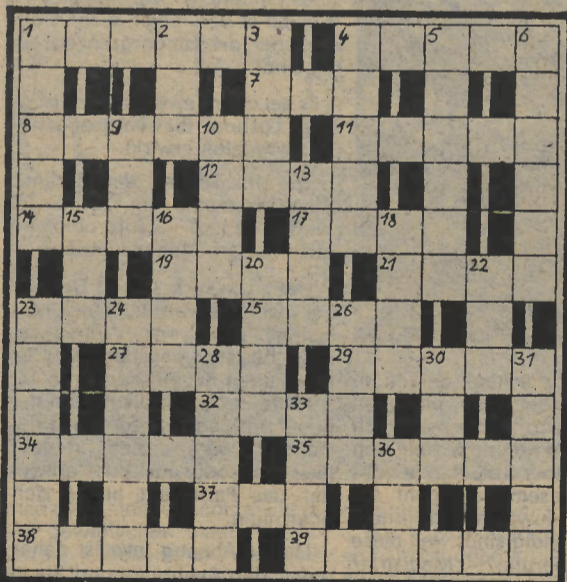
„Nein, der ist schon weggegangen.“

„Erzählen Sie nichts; ich habe ihn doch noch eben am Fenster gesehen!“

„Nun ja, aber er hat Sie früher gesehen!“



Blick zur gegenüberliegenden Uferseite: Segelverein Einheit Berlin-Mitte in Wendenschloß. Anschließend wartet der abgehardete Bronzeathlet auf dem Gelände der Grünauer Regattatribünen auf das Kommen der Wassersportsaison.



Waag.: 1. Tiegel, 4. griech.-antike Hafenstadt in Kalikien, 7. Anteilsschein, 8. Made der Bierfliege, 11. sagenhafte glückl. Insel im fernen Norden, 12. Hafenstadt in Ghana, 14. langsames Musikstück, 17. Hochland in Vorderasien, 19. Maß für Boxhandschuhe, 21. Operngestalt bei Gershwin, 23. altröm. Gewand, 25. Nebenfl. der Donau, 27. Maßeinheit zur Angabe der radioakt. Wirkung bei Quellwassern, 29. Laubbaum, 32. Geck, eingebildeter Mensch, 35. indian. Kriegstrophäe, 35. österr. Komponist, 37. buchhalt. Begriff, 38. Fuhrwerkskolonne, 39. Monster

Senkr.: 1. Hunderasse, 2. Stadt in Serbien, 3. altes Längenmaß, 4. vorderasiat. Fruchtbarkeitsgöttin, 5. umgangssprachl. f. Speichel, 6. Körperteil, 9. engl. Anrede, 10. engl. Schulstadt, 13. Vorsitzender der DKP der BRD, 15. schwed. Name d. finn. Stadt Turku, 16. größte Insel der Marianen, 18. steinzeitl. Wohnstätte, 20. chem. Element, 22. das Gesottene, 23. alter Name von Sowjetsk, 24. ausschweifendes Essen, Völlerei, 26. Gestalt aus „Egmont“, 28. Speisegelee, 30. frz.: nein, 31. isländ. Währungseinh., 33. Stadt im NO der Türkei, 36. Vertiefung

Auflösung aus Nr. 3/90

Waag.: 1. Windel, 4. Basar, 7. Aho, 8. Anselm, 11. Leibl, 12. Imme, 14. Essen, 17. Ikra, 19. Adam, 21. Otte, 23. Herr, 25. Bess, 27. Aloe, 29. Leros, 32. Blei, 34. Satte, 35. Sparta, 37. Ree, 38. Heros, 39. Letten

Senkr.: 1. Waage, 2. Dee, 3. Lamm, 4. Bolek, 5. Spinat, 6. Rallye, 9. Sas, 10. Lind, 13. Mime, 15. Sie, 16. Earl, 18. Rose, 20. Abel, 22. Tao, 23. Harsch, 24. Raster, 26. Slip, 28. Obers, 30. Rur, 31. Spann, 33. Esel, 36. Akt.

Redaktionsschluß war am 19. 2. 1990.

Die nächste Ausgabe erscheint am 9. März 1990.

Der „WF-Sender“ erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: (140) Druckzentrum Berlin · Grafischer Großbetrieb

Spruch der Woche:

Mit der Dummheit kämpfen die Götter selbst vergebens.

Friedrich v. Schiller

Interessenten, die an der „Antimilitaristischen Stadtrundfahrt“ teilnehmen wollen, erfahren Näheres in unserer Redaktion